

An die Ölbäume

Autor(en): **Hoffmann, Karl Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1906-1907)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An die Ölbäume.



Wie Blütenfräuke glänzt ihr im Mondenlicht
Und durch die Zweige rinnt es silbern am Stamm hinab,
Wenn ihr zum Schweigenden Abendhimmel
Eure Schimmernden Äste recket.

Einst pflanzte die Göttin euer heiliges Reis
Auf felsigem Boden nah' ihren Tempeln ein,
Wo sie mit hoherhobner Lanze
Über das leuchtende Griechenland hinfah.

Auch flochten Jünglinge euer gewundenes Laub
Als Ruhmeschmuck ins flatternde Siegerhaar,
Wann sie, zur Heimat zurückgewendet,
Pindars erhabene Leier geleitet, —

Die Glücklichen! — Glückliche? — Ist denn unre Zeit
Nicht auch an Schönheit reich und Tugend, die nimmer vergeht,
Und ist die Menschheit
Nicht nach Jahrtausenden noch dieselbe?

Sie ist's! — Und wie ihr Bäume im roten Grund
Festwurzelt und besteht in silberner Pracht
Als Immergleiche, so auch die Menschen,
Die in göttlichem Grunde wurzeln! —

Karl Emil Hoffmann (Basel-Florenz).

